



AUTOKORSOS / Noch nie hat der Alleinring so viele Konvoi-fahrende Fans erlebt wie bei der Fußball-WM 2002

„Behutsam, aber bestimmt“ im Jubelrausch

Ob sich Rudis Elf wacker schlägt, wie stabil die deutsche Abwehr steht, ob Oliver Kahn seinen internationalen Ruhm als „Tormonster“ rechtfertigt – all das mag manchen kalt lassen. Doch spätestens wenn die Freude ausgelebt wird und der Autokorso durch die Innenstadt kein Ende nimmt, ist für weniger Fußballbegeisterte mitunter Schluss mit lustig. „Deeskalation“ lautet das Gebot der Stunde bei der Polizei.

IRENE STRIFLER

KIRCHHEIM ■ Im Kreis rumzufahren ist an sich nicht verboten. Doch in der Fußball-WM 2002 treibt's mancher Fan bunter denn je, sodass das Auge des Gesetzes mindestens zwinkern muss. Manche Städte wussten sich nicht anders als mit drastischen Drohungen zu helfen angesichts nicht enden wollender Autokorsos durch die Innenstädte. In Göppingen wurde der Versuch unternommen, die stundenlangen motorisierten Feiern durch die Baustellen geplagte Innenstadt zu untersagen – die Räder rollten trotzdem.

Auch in Kirchheims ging's in den vergangenen Wochen häufig buchstäblich rund. Des einen Freud, des anderen Leid: Immer wieder griffen dieser Tage Bürger, die auf Grund der Lärmbelästigung nicht schlafen oder nicht arbeiten konnten, zum Telefonhörer und wählten die Nummer des Polizeireviers.

„Deeskalation“ lautet das Gebot der Stunde, meint Dienstgruppenleiter Hauptshofer vom Kirchheimer Polizeirevier. Denn der Fachmann weiß: „Überschwängliche Situationen gehen oft mit Verkehrsgefährdung einher.“ Etliche kleinere Unfälle verzeichnet die Polizeistatistik im Rahmen der Siegesfeiern der zurückliegenden Spiele.

Speziell nach dem Halbfinalspiel Deutschland gegen Südkorea sollen etwa 400 Fans auf dem Alleinring im Konvoi gefahren sein. Polizeioberrat Thomas Pitzinger, Leiter des Kirchheimer Reviers, berichtet von vier Unfällen, einer davon mit verletzten



„Man bricht ein Tabu, und keiner ist so richtig böse“, lautet eine psychologische Erklärung für die Corso-Begeisterung.

Foto: Jean-Luc Jacques

Personen. Der Postplatz musste während der Siegesfeste kurzfristig gesperrt werden. Rund 1000 Personen feierten den Sieg der deutschen Elf in der Innenstadt, und der Verkehr auf dem Alleinring kam immer wieder komplett zum Erliegen.

Schwierig für die Hüter des Gesetzes ist der Drahtseilakt zwischen Sicherheit und Ordnung und dem Unmut euphorischer Fans, die möglicherweise von Verboten betroffen sind. „Wir gehen behutsam, aber bestimmt vor“, betont Hauptshofer und weist darauf hin, dass beispielsweise die Gurtpflicht keineswegs aufgehoben ist. In jedem Fall ist die Po-

licei auch nach dem morgigen Finale verstärkt auf Achse. Thomas Pitzinger bestätigt, dass bereits vereinzelt Fans, die nach mehrfacher Aufforderung keine Einsicht zeigten, zur Kasse gebeten wurden.

Wer jedoch den Alleinring beobachtet hat, weiß, dass für Konvoi-fahrende Fans zumindest nach deren eigenem Ermessen andere Gesetze gelten. „Die Leute lassen ihrer Freude freien Lauf“, wissen die Polizisten aus Erfahrung.

„Man bricht ein Tabu, und keiner ist so richtig böse“, beschreibt Diplom-Psychologin Sabine Schäfer aus Weilheim, zu deren Fachgebieten die

klinische Verkehrspsychologie gehört, das Treiben in Deutschlands Städten nach WM-Siegen. Gerade die sonst emotional verhaltenen Deutschen hätten hier nach südländischem Vorbild die Möglichkeit entdeckt, eine Norm zu brechen. Zudem steigere die Identifikation mit der erfolgreichen deutschen Elf das Selbstwertgefühl. Dabei sein ist alles: „Ich bin bei den Siegern, freut sich der einzelne Fan“, erläutert Carmen Marita Seifer, ebenfalls Fachpsychologin für Verkehrspsychologie. Die Kehrseite der Medaille: Wer nicht vom nationalen Freudentaumel erfasst wird, empfindet sich als Grup-

penaußenseiter und leidet ganz besonders unter den exzessiven Feiern. „Krach ist bei Freudenbezeugungen ganz besonders wichtig“, erklären die Psychologinnen das exzessive Hupen. Das Auto ist Mittel zum Zweck, Gefahren treten in den Hintergrund: „Die Menschen sehen in diesem Fall nicht, dass ihr Auto zur Tatwaffe wird.“

– Es kann zumindest zur Tatwaffe werden. Vorsorglich appelliert Thomas Pitzinger an alle Fans, ihr Freude so auszuleben, dass niemand Schaden nimmt. Doch gemacht Ob's nochmal Grund zum Feiern gibt, bleibt ohnehin erst abzuwarten.